

Monk's Mood

Einer der größten Komponisten des Jazz ist **Thelonious Monk**. Seine Stücke gehören zum Standard-Repertoire des modernen Jazz. Die Zahl der Tributalbum, die ihm gewidmet sind, ist unüberschaubar. Zum 100. Geburtstag des 1982 verstorbenen Giganten haben wir die interessantesten aufgelegt.

Von Berthold Klostermann

S

ammler elektrisiert im Frühjahr 2014 eine Nachricht: Das Internetportal „London Jazz Collector“ meldet die Entdeckung längst verschollener Blue-Note-Aufnahmen:

„Elvis Presley Sings Thelonious Monk“. Dem jungen Rock'n'Roller seien Monks hakelige Melodien leicht gefallen, sogar die berühmte „Elvis-Lippe“ und seinen Hüftschwung habe er anbringen können. Nach der Erstpressung seien Labelchef Alfred Lion aber Zweifel am zu erwartenden Erfolg gekommen,

also habe er die Sache nicht weiter verfolgt. Und während man noch sinniert, welch Kleinod der Musikwelt da so lange vorenthalten blieb, fällt der Blick auf das Datum der Notiz: 1. April.

Tja, da war ein Witzbold am Werk. Doch wer nach realen Monk-Tributalbum schaut, wird staunen über die Band-

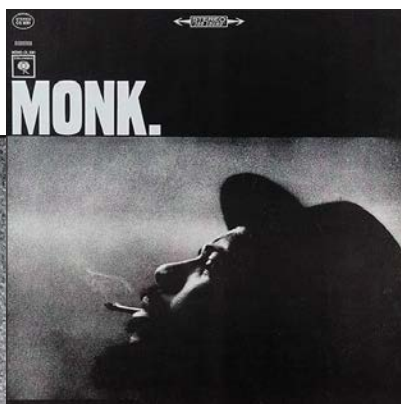
breite an Stilen und Genres, in denen man fündig wird: von Mainstream bis Avantgarde, Kammerjazz bis Noise Music; Monk für Soloklavier, Konzertgitarre, Saxofon solo, Big Band, Streich-

quartett, Koto. Dass Künstler solch unterschiedlicher Couleur in solch großer Zahl Monk die Ehre erweisen, hat mit der Position des „Highpriest of Bop“ als Insider und zugleich Outsider an der Wiege des Bebop zu tun. Als Hauspianist in Minton's Playhouse war er mitten im Geschehen um Charlie Parker, Dizzy Gillespie, Bud Powell, Kenny Clarke; seine harmonischen Neuerungen wurden von ihnen aufgegriffen, seine Stücke gespielt. Sein sperriger Klavierstil, die Ecken und Kanten seines Spiels aber entsprachen so gar nicht dem virtuos- en Fluss und der stupenden Technik, mit der die Bebopper Maßstäbe setzten. Monks Stücke folgen in der Regel zwölftaktigen Blues- oder 32-taktigen Songformen, doch die Art, wie er in überlieferten Strukturen innovative Lösungen findet, macht ihn zu einem Themenschreiber, der von Traditiona- listen wie Avantgardisten geschätzt wird.

Sein sperriger
Klavierstil entsprach
so gar nicht der
virtuosen Technik
der Bebopper

Monk eklektisch

Welch breites Spektrum an Stilrichtungen sich unterm Dach Monk'scher Musik vereinen lässt, zeigte bald nach Monks Tod der Producer **Hal Willner** auf „That's the Way I Feel Now“. Hier spielen keine festen Bands, sondern eigens rekrutierte Ensembles und Solisten. Den Hörer erwartet ein stilistisches

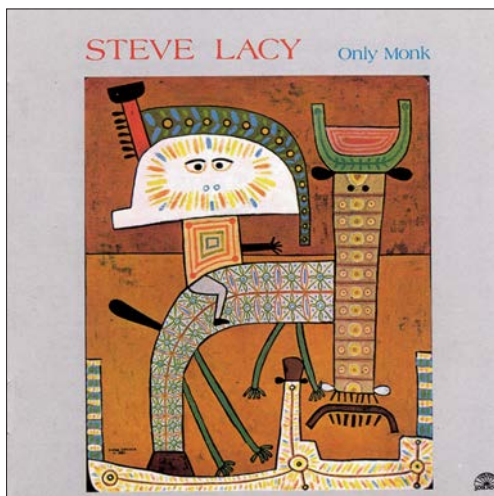


Im Covertext von „MONK.“ beschreibt der große Bill Evans die Herangehensweise Monks als „präzedenzlos“. Vielen Zeitgenossen blieb er ein ewiges Rätsel.



Wechselbad, doch nie entsteht der Eindruck, hier werde Monk vergewaltigt. Die Liste der Beteiligten reicht von Dr. John bis John Zorn, Barry Harris bis

Bobby McFerrin, Steve Lacy bis Peter Frampton, Joe Jackson bis Carla Bley. Alle klingen „irgendwie Monkish“, nur jedes Mal anders: jazzig, bluesig, funky, noisy, akustisch, elektrisch, instrumental, vokal, orchestral ... Nach gleichem Prinzip produzierte Willner Alben mit Musik von Nino Rota, Kurt Weill, Charles Mingus oder Walt-Disney-Filmen. „Manche der Leute, die auf meinen Platten landen,“ erklärte er, „treffe ich im Lauf der Woche auf der Straße. Ich habe halt das Glück, tolle Leute zu kennen.“



Der Sopransaxofonist Steve Lacy verfolgte in seinem Monk-Tribut den linearen Ansatz, was in seinem Soloalbum „Only Monk“ gipfelte.

Sidemen-Monk

Tolle Leute kannte Monk auch, doch erst in den späten 1950er-Jahren begannen Weggefährten und Sidemen Alben aufzunehmen, die um seine Musik kreisten. Seinem pianistischen Antipoden **Bud Powell** hatte er in den Vierzigern das Stück „In Walked Bud“ gewidmet. Ab 1959 lebte Powell in Paris, wo er 1961 „A Portrait of Thelonious“ einspielte. Es enthält zur Hälfte Monk-Nummern und zählt zum Besten aus Powells Pariser Zeit. Kurios nur, dass den Studio-

aufnahmen Applaus beigelegt wurde. Im selben Jahr zollte **Johnny Griffin**, der 1958/59 in Monks Quartett John Coltrane abgelöst hatte, dem Meister Tribut. Auf „Lookin’ at Monk!“ spielt er in dem Quintett, das er mit Eddie „Lockjaw“ Davis leitete, Monk-Stücke als viril-vitalen, treibenden Hard Bop – „Tough Tenors“ eben, wie ein anderes Album hieß.

Griffins Nachfolger **Charlie Rouse** war Monks Partner bis zu dessen Rückzug 1970. Anfang 1982 tat er sich mit zwei weiteren Ex-Monk-Sidemen und dem Pianisten Kenny Barron zusammen; das so formierte Quartett nannte sich, nach Monks zweitem Vornamen, **Sphere**. Am 17. Februar ging man für „Four in One“ ins Studio, auf dem Rückweg meldete das Radio: Monk war gestorben, zwei Stunden vor Beginn der Aufnahmen. „Hätten wir das vor der Session gewusst,“ sagt Barron in den Liner-Notes, „hätte sie nicht stattgefunden. Wir sehen die Musik des Albums auch nicht als Tribut, sondern als Dank an den Mann, der uns so viel gegeben und beigebracht hat.“

Nur wenige Monate gehörte Sopransaxofonist **Steve Lacy** zu Monks Gruppe, war 1963 bei einer Big-Band-Aufnahme dabei, doch widmete er sich dessen Werk wie sonst keiner. 1958 legte er mit „Reflections“ den ersten Monk-Tribut überhaupt vor, 1961 einen weiteren („Evidence“, mit Don Cherry), immer wieder kam er auf Monk zurück. Als Trad-Spieler gestartet, wandte er sich unter Cecil Taylors Einfluss binnen Kurzem der Avantgarde zu. Mit dem Free-Posaunisten Roswell Rudd unterhielt er von 1961 bis 1964 ein Quartett, das sich Monks Musik vornahm, aber kein Label fand. Erst 1976 erschien ein privater Live-Mitschnitt von 1963 („School Days“), das einzige Tondokument dieser Gruppe. Sie spielte ohne Klavier; Lacy ging es um einen linearen Ansatz, Improvisationen gründete er auf Monks Themen statt Harmonien, was später in puren Soloalben für Sopransax gipfelte (z. B.: „Only Monk“). Der „Highpriest of Bop“, aufs Skelett reduziert, ein Erlebnis. Spielte Lacy jedoch mit Pianisten, dann mit Individualisten wie Mal Waldron, der schon 1958 an „Reflections“ beteiligt war. In späteren

Zur Person

Thelonious Sphere Monk, geboren am 10. Oktober 1917, wuchs in New York auf, spielte früh in der Kirche und auf Rent-Partys in Harlem und schloss sich mit 18 einer Wanderpredigerin an. Zurück in New York studierte er kurz an der Juilliard School, wurde Anfang der 1940er-Jahre Hauspianist in Minton’s Playhouse, der Wiege des Bebop, und stellte dort die Bands für die berühmten Jam-Sessions zusammen. Damit gehörte er zum Kreis um Charlie Parker und Dizzy Gillespie, welcher ihn 1946 in seine Big Band holte, wegen Unzuverlässigkeit aber bald wieder feuerte. Im folgenden Jahr, also mit 30, machte er für Blue Note seine ersten Aufnahmen als Bandleader – Meilensteine, aber so gut wie unverkäuflich. 1951 verlor er wegen vermeintlichen Drogenbesitzes die Lizenz, in New Yorker Clubs zu spielen (Cabaret Card); erst 1957 konnte er im Five Spot – mit John Coltrane am Tenor – sein Comeback feiern. In der Zwischenzeit hatte er für Prestige, dann für Riverside aufnehmen können, 1962 nahm ihn Columbia unter Vertrag. Mittlerweile war seine Popularität so weit gestiegen, dass er 1964 gar auf dem Cover des „Time Magazine“ erschien. Von jeher nicht eben zugänglich und mit geradezu autistischen Zügen, löste er 1970 seine Gruppe auf, zog sich nach einer Tour mit der All-Star-Band Giants of Jazz ganz von der Szene zurück und verstummte. Das letzte Jahrzehnt seines Lebens verbrachte Monk in Schweigen gehüllt im Haus seiner Mäzenin, der Baronin Pannonica de Koenigswater, in New Jersey, wo er nach Gehirnblutungen und elftägigem Koma am 5. Februar 1982 in einem Krankenhaus starb.



in der stille liegt die kraft

das neue piano solo album des meisters der reduktion. kaum ein musiker kann stille so eindringlich hörbar machen wie der norweger bugge wesseltoft

Bugge Wesseltoft Everybody Loves Angels

ACT



der würdige nachfolger seines größten erfolges „it's snowing on my piano“ jetzt auf cd & vinyl

ACT herbsttöne

Wolfgang Haffner

Kind of Spain
Sebastian Studnitzky
Lars Danielsson
Jan Lundgren
Daniel Stelter
Christopher Dell



„haffner bringt die lebendigkeit des jazz mit der melancholie von flamenco und den melodien der spanischen folklöre in farbenfrohen einklang“ (wdr3)*

Adam Baldych & Helge Lien Trio

Brothers
Tore Brunborg



„einfach nur schön. baldych ist zu recht einer der erben großer jazzgeiger. er besitzt alle musikalischen wie virtuosen fähigkeiten der ganz großen“ (stereo)*

iïro rantala & ulf wakenius

good stuff



oper, stvie wonder, coltrane und eigene kompositionen: was das duo aus diesen inspirationen und vorlagen gemacht hat, das ist richtig „gutes zeug“. ab 27.10.*

Marius Neset

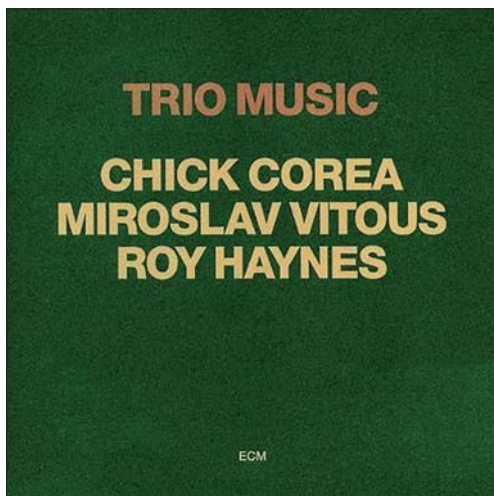
Circle of Chimes



mitreißend und bezaubernd: sein enormer erfindungsgeist und über-ragendes spielvermögen machen neset zu einer herausragenden gröÙe der jazz-gegenwart

*auch auf vinyl erhältlich inkl. download code

vertrieb: edel:kultur (de & at) | musikvertrieb (ch) | www.actmusic.com | www.facebook.com/actmusic



Für Chick Corea zählt Monks Musik zur „Klassik des 20. Jahrhunderts“.

Jahren arbeiteten beide vielfach als Duo, so auf dem Monk-Tribut „Let's Call This“ sechs Monate vor Monks Tod.

Bis zu diesem Zeitpunkt blieb das Terrain von Monk-Tributalbum recht überschaubar. Bemerkenswert etwa die 1981er-Einspielungen des damals sehr angesagten Tenoristen **Benny Wallace** („Plays Monk“) oder von **Chick Corea** („Trio Music“). Da Letztere in Monks Todesjahr erschien, merkt Corea an: „Die Stücke wurden Monate vor Monks Ableben aufgenommen und sind nicht als Gedenken gemeint, sondern als Versionen einer Musik, die für mich zur Klassik des 20. Jahrhunderts zählt.“ Mit Monks Tod jedoch kam die Zeit der Tribute. Sie fiel zusammen mit der Ankunft junger Musiker, die dem Modern Jazz der 50er- und Früh-60er-Jahre nacheiferten (Neo-Bop, „Young Lions“) und Monk als Klassiker studierten. Zugleich setzten sich vermehrt Experimentierer und Avantgardisten mit Monk auseinander, um an seinen extravaganteren Kompositionen das eigene Profil zu schärfen.

Piano-Monk

Von Monk selbst stammen ja zahlreiche Soloeinspielungen, und so nimmt es nicht Wunder, wenn gerade solche Pianisten mit Soloaufnahmen antraten, die selbst für einen unverwechselbaren Personalstil stehen. Unter ihnen legte etwa **Don Pullen**, langjähriger Sideman von Charles Mingus, ein nicht so überzeugendes Beispiel vor („Plays Monk“), umso markanter dagegen der Third-Stream-geschulte **Ran Blake** („Epitrophy“) oder der große Katalane Tete Montoliu, die Monksche Einflüsse nicht verbergen, aber ganz eigene Wege gehen.

Fred Hersch, stilistisch eher von Bill Evans oder Paul Bley kommend, gibt sich auf „Plays Monk“ nicht „Monkischer“, als er ist, sondern spielt feinsinnig und melodiebetont.

Im Trio oder in Kleingruppen geben diverse Pianisten Monk die Ehre, in dessen Todesjahr etwa **Tommy Flanagan**, einst Begleiter von Coltrane, Miles oder Ella, der auf „Thelonica“ feinsten Triojazz zelebriert. **Randy Weston**, der Monk schon in den 1940ern persönlich kannte und sich später in Marokko mit afrikanischer Musik befasste, verbindet auf „Portraits of Thelonious Monk“ beide Einflüsse zu rhythmischen Parastücken im Trio plus Afro-Percussion, während der aus Panama stammende **Danilo Perez** beim Versuch, Monk mit Latin-Rhythmen zu koppeln, nie klingt wie Monk, aber eben deshalb einen hochinteressanten Ansatz findet („PanaMonk“). Im selben Jahr nahm in Schweden das **Esbjörn Svensson** Trio mit „Plays Monk“ das einzige E.S.T.-Album auf, das nichts Selbstgeschriebenes enthält. „Monk ist ein Komponist, an dem man nicht vorbeikommt“, meinte Svensson. „Seiner Musik kann man einen persönlichen Anstrich geben.“ Was etwa in Arrangements für Trio plus Streichquartett aufs Schönste gelingt.

Damit sind wir in Europa, wo Monk gerade in einer Szene, die dem Jazz eine spezifisch europäische Stimme gab, höchste Anerkennung genießt. Paradox? Free-Veteran **Alexander von Schlippenbach** jedenfalls machte die Auseinandersetzung mit dem Amerikaner zu einem Teil seines Lebenswerks. Nach Monk-Bearbeitung und -Tributkomposition für sein Globe Unity Orchestra beim „New Jazz Meeting“ Baden-Baden (1977) spielte er Monk im Trio („Light Blue“), um später mit namhaften Improvisatoren der jüngeren Berliner Szene eine spektakuläre Gesamteinspielung aller 70 Kompositionen des Meisters vorzulegen („Monk's Casino“). Als Einführung in dessen Werk ist sie nicht gedacht, eher als eigene künstlerische Positionsbestimmung mit Stücken als Ausgangspunkt, von denen manchmal nur Miniaturen übrigbleiben.

Mixed Monk

Aus der kaum überschaubaren Anzahl von Monk-Tributen ragt der kaum vergleichbare – weil womöglich einzige – Vokalbeitrag heraus, **Carmen McRae** „Sings Monk“. Nicht viele Monk-Stücke wurden überhaupt zu Songs, aber

Für Alexander von Schlippenbach ist die Auseinandersetzung mit Monk ein Teil seines Lebenswerks

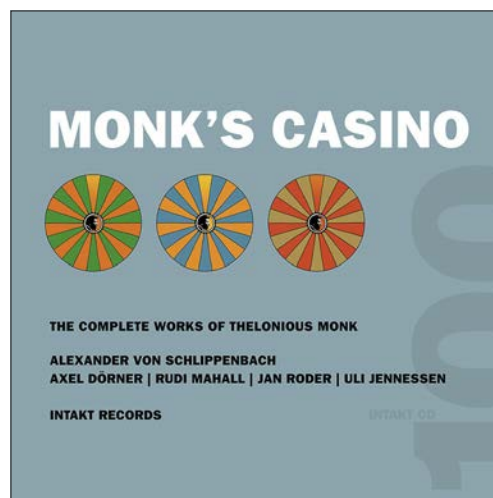
hier haben wir ein komplettes Album. Die Lyrics stammen größtenteils von Vocalese-Pionier Jon Hendricks, aus Copyright-Gründen tragen sie veränderte Titel. Nicht nur als „Monk vokal“ eine Rarität, sondern auch ein Vorzeigalbum für die Sängerin. Mit feinen Neobop-Produktionen machte in den 1990er-Jahren Monks Schlagzeug spielender Sohn **T.S. Monk** auf sich aufmerksam, darunter das empfehlenswerte „Monk on Monk“ mit illustrier Besetzung im „small big band“-Format und singenden Gästen. T.S. gründete 1986 in Washington das Monk-Institut und den Monk-Wettbewerb, im Jahr darauf war in New York **Wynton Marsalis** einer der Begründer von Jazz at Lincoln Center, das er seit 1996 künstlerisch leitet. Sein „Marsalis Plays Monk“ nimmt den Vorlagen etwas von ihren Ecken und Kanten, ist aber eine sympathische Verbeugung vor dem Meister. Als Komponist geht **Anthony Braxton** an „Six Monk's Compositions“ heran, nimmt die Stücke mal „wörtlich“, mal modifiziert er Tempo, Harmonik und andere Parameter, bis seine Quartettversionen (mit Mal Waldron) Arrangements gleichen. Grandiose Neuerfindungen – und leichter verdaulich als Braxtons eigene Musik.

Geradezu sphärisch wirkt **Paul Motian** im Trio mit Joe Lovano und Bill Frisell dank der Schwebesounds des Gitarristen. Auf „Monk in Motian“, wo es teils durch Dewey Redman und Geri Allen erweitert wird, verwandelt es Monks Stücke in faszinierende Klänge. Anderen gelingt dies durch unorthodoxe Instrumentierung. So schlug Altist **Arthur Blythe** auf „Light Blue“ in einem Quintett, das mit E-Gitarre, Cello und Tuba besetzt war, eine Brücke von Monk zum harmolodischen Funk. Das Streichquartett wiederum war Mitte der 1980er-Jahre für den Jazz noch unentdecktes Terrain, womit das **Kronos Quartet**, von Jazzkoryphäen unterstützt, auf „Monk Suite“ gründlich aufräumte. Wie man heute weiß, hatte es noch ganz andere Dinge

„drauf“, als Jazz zu interpretieren. Dass dies sich noch toppen lässt, hört man bei **Miya Masaoka** auf „Monk's Japanese Folksong“. Der Titel ist einem Monk-Stück entlehnt, das Masaoka inspirierte, Monk im Trio mit Free-Veteranen auf der zitherartigen japanischen Koto zu spielen. Das Ergebnis ist kein exotischer Gag, sondern höchst originelle Improvisationsmusik. Das gilt auch für den Radikalexperimentalisten **Elliott Sharp**, der auf „Sharp? Monk? Sharp! Monk!“ einer Akustikgitarre à la Django Reinhardt höchst bizarre, aber immer auch bluesig-jazzige Klänge entlockt.

„Monk“

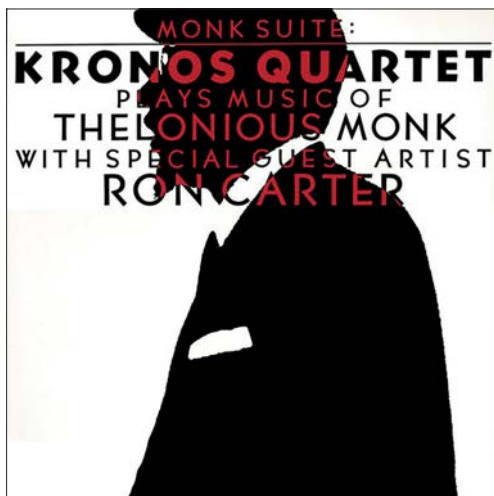
Monks Musik auf der Hammond-Orgel zu hören, ist ein ungewohntes, lohnendes Vergnügen. B3-Spieler **Greg Lewis**, der mal swingt wie Jimmy Smith, mal klingt wie Larry Young bei Tony Williams' Lifetime, nannte erst ein



Mit „Monk's Casino“ hat Free-Jazz-Pianist Alexander von Schlippenbach (Bild unten) alle 70 Kompositionen Monks in unsere Zeit transferiert.



Foto: Reiner H. Nitschke



Für das Kronos-Streichquartett brachte die 1984 veröffentlichte Monk-Suite den Durchbruch.

Album, dann sich selbst „Organ Monk“ und spielt inzwischen auch Standards aus dem American Songbook unter dem Namen Greg „Organ Monk“ Lewis. In

England gab sich ein Musiker-Pool, der Monks Gesamtwerk auführte, gar den Namen „Monk Liberation Front“. Einer der Gründer war Saxofonist **Tony Kofi**, der mit eigenem Quartett das hörenswerte Album „All Is Know“ vorlegte, ebenfalls ein Monk-Tribut. In Los Angeles formierte der Keyboarder und Arrangeur **John Beasley** im Vorfeld des 100. Geburtstags das 15-köpfige MONK'estra, das soeben mit dem zweiten Album kommt. Beasley geht mit Rap und Funk, illustren Gästen sowie Showorchester-Sound ans Werk und

bringt Monk komplex arrangiert, aber weitaus breitenkompatibler rüber, als der Meister je sein wollte.

Monk 100

Pünktlich zum 100. erscheinen außerdem aktuelle Geburtstagstribute des Zürcher Saxofonisten Christoph Grab und des indonesischen Pianisten Joey Alexander. **Christoph Grab**, ein Spieler bester Saxofongigantenschule, konzentriert sich auf „Reflections“ in einem klavierlosen Trio, das an Sonny Rollins'

Dreierformationen der Spät-1950er-Jahre anknüpft, auf Monk'sche Balladen, die er abgeklärt und mit reifem Ton interpretiert. Garantiert jüngster Monk-Verehrer ist der 14-jährige, allseits für Verblüffung sorgende **Joey Alexander**, der schon auf den ersten beiden Alben mit je einem Monk-Stück überzeugte. Immerhin war Monk der Erste, dessen Musik er als Kind spielte. Im Juni gab Joeys Trio ein Jubiläumskonzert bei Jazz at Lincoln Center, das jetzt als „Joey.Monk.Live!“ verfügbar ist.

Am Geburtstag selbst, dem 10. Oktober, fand in Berlin ein Konzert mit Alexander von Schlippenbach, Monk's Casino und dem **Wolfgang Schmidtke Orchestra** statt. Letzteres machte bereits mit dem beachtenswerten Album „Monk's Mood“ (mit Schlippenbach und Steve Lacy) auf sich aufmerksam. Das Berliner Konzert wird vom RBB mitgeschnitten und erscheint im Frühjahr 2018 als CD. Wenige Tage zuvor veranstaltete der **NDR** ein Live-Hörspiel der besonderen Art. Unter dem Titel „Monk & Mondrian: Broadway Boogie Bebo“ spüren zwei Schauspieler – z. B. **Christian Brückner** – und Mitglieder der NDR-Bigband den Möglichkeiten einer Freundschaft zwischen Monk und dem Maler Piet Mondrian nach. Die beiden sind sich nie begegnet. Hätten sie sich etwas zu sagen gehabt? Der Sendetermin stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. ■

Albumtipps

Diverse, That's the Way I Feel Now: A Tribute to Thelonious Monk (1984). A&M

Joey Alexander, Joey.Monk.Live! (2017). Motéma (nur als Digital-Download)

John Beasley Presents MONK'estra, Vol. 1 & 2 (2016/17). Mack Avenue/In-akustik

Ran Blake, Epistrophe (1991). Soul Note/CAM

Arthur Blythe, Light Blue (1983). Beat-GoesOn/H'Art

Anthony Braxton, Six Monk's Compositions (1987). Black Saint

Chick Corea, Trio Music (1981). ECM

Tommy Flanagan, Thelonica (1982). Enja

Christoph Grab, Reflections (2016). Lamento

Johnny Griffin/Eddie „Lockjaw“ Davis Quintet, Lookin' at Monk! (1961). OJCCD

Tony Kofi, All Is Know (2004). Specific Jazz

Kronos Quartet, Monk Suite (1984). Landmark

Steve Lacy, Reflections (1958). OJCCD

Steve Lacy/Roswell Rudd Quartet, School Days (1963). Hatology

Steve Lacy/Mal Waldron, Let's Call This (1981). Hat Art

Steve Lacy, Only Monk (1985). Soul Note

Greg Lewis, Organ Monk (2010). www.greglewismusic.com

Wynton Marsalis, Marsalis Plays Monk (1993/94). Columbia

Miya Masaoka Trio, Monk's Japanese Folksong (1997). Dizim

Carmen McRae, Carmen Sings Monk (1988). Legacy/Sony

T.S. Monk, Monk on Monk (1997). N2K

Paul Motian, Monk in Motian (1988). W&W

Danilo Perez, PanaMonk (1996). Impulse

Bud Powell, A Portrait of Thelonious

(1961). Columbia/Sony

Don Pullen, Plays Monk (1984). Candid

Charlie Rouse, Epistrophe (1988). 32 Jazz

Alexander von Schlippenbach, Light Blue (1996). Enja

Alexander von Schlippenbach, Monk's Casino (2003/04). Intakt

Wolfgang Schmidtke Orchestra, Monk's Mood (1999/2001). Jazzwerkstatt

Elliott Sharp, Sharp? Monk? Sharp! Monk! (2004). Cleanfeed

Sphere, Four in One (1982). Elektra

Esbjörn Svensson Trio, Plays Monk (1996). Act

Benny Wallace, E.S.T. Plays Monk (1981). Enja

Randy Weston, Portraits of Thelonious Monk (1989). Verve

In Klammern das Jahr der Aufnahme.

Einige Titel sind nur antiquarisch erhältlich, aber das Suchen lohnt.



38.



LEVERKUSENER JAZZTAGE

4.-16. Nov. 2017



MO. 6.11. • ACT JUBILEE NIGHT
**NILS LANDGREN
FUNK UNIT**
WOLFGANG HAFFNER & BAND
JULIAN & ROMAN WASSERFUHR

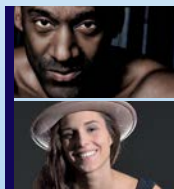
act25



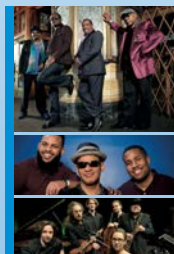
DO. 16.11. • LIVE@ERHOLUNGSHAUS
**CHRIS THILE
& BRAD
MEHLDAU**



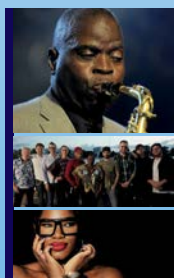
DI. 7.11. • ROCK NIGHT
**GOV'T MULE
THE BREW
ALBERT LEE**



MI. 8.11. • SUPERBASS IV
**MARCUS MILLER
KINGA GŁYK
BILDERBAND**



DO. 9.11. • LEGENDS IN CONCERT
**KOOL &
THE GANG**
THE RAUL MIDÓN TRIO
NOISE ADVENTURES

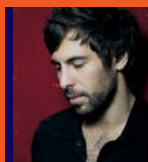


FR. 10.11. • FUNK & SOUL NIGHT
WDR BIG BAND
FEAT. MACEO PARKER
PBUG
KENNEDY
ADMINISTRATION

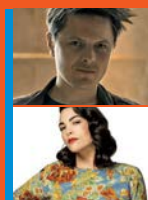
SONDERKONZERTE @ JAZZTAGE



SA. 4.11. • WOHNZIMMERKONZERT
**TIM
BENDZKO**



SO. 5.11. • ROULETTE TOUR 2017
**MAX
GIESINGER**



SA. 11.11. • MEETING POINT
**MICHAEL
PATRICK KELLY
CARO EMERALD**

LIVE @ SCALA

SA. 4.11.17 **JASMIN TABATABAI
& DAVID KLEIN QUARTETT**
SO. 5.11.17 **ECHOES OF SWING**
DI. 7.11.17 **AMERICAN CAJUN,
BLUES & ZYDECO FESTIVAL**
MI. 8.11.17 **ANNA DEPENBUSCH**

DO. 9.11.17 **DUTCH SWING
COLLEGE BAND**
FR. 10.11.17 **PURPLE SCHULZ**
SA. 11.11.17 **STU HAMM**
SO. 12.11.17 **HEAVYTONES**
DI. 14.11.17 **NINA ATTAL**

WWW.LEVERKUSENER-JAZZTAGE.DE

HOTLINE 02171-767959

Karten an allen bekannten VVK-Stellen, im Internet, an der Abendkasse oder an der Hotline.
Programmänderungen vorbehalten. Veranstaltungsorte: **Forum:** Am Büchelhof 9, 51373 Leverkusen,
Erholungshaus: Nobelstraße 37, 51373 Leverkusen, **Scala:** Uhlandstraße 9, 51379 Leverkusen

